

Husten - verschiedene Formen und unterschiedliche Ursachen - angepasste Behandlung

Zunächst muss natürlich geklärt werden, warum der Schutzreflex Husten ausgelöst wird. Jede mit Husten verbundene Erkrankung nimmt irgendwann ihren Anfang, Entsprechend der auslösenden Ursache und dem Stadium der Erkrankung muss eine passende Behandlung gefunden werden. Leider sind hier auch wieder einige Begriffe vorneweg zu klären, damit wir uns klar verstehen:

Sehr häufige Anfangsursache für eine Atemwegserkrankung sind beim Pferd weiterhin **INFEKTIONEN**. Das sind Viren oder Bakterien (wo bei gegen Viren, die wichtigsten sind Influenza- (= Grippe) und Herpes-Viren, viele Pferde geimpft sind), die nach Tröpfcheninfektion von anderen Pferden die Schleimhaut besiedeln, sich vermehren und eine **AKUTE** Symptomatik verursachen. Der Husten setzt plötzlich ein; oft sind die Pferde schon einen oder 2 Tage vorher matt, fressen nicht gut, haben Fieber (Rektaltemperatur über 38,5°, oft sogar über 40°), Nasenausfluss und manchmal geschwollene Lymphknoten im Kehlgang. Solche Tiere dürfen natürlich nicht arbeiten; so wie unsereiner dann das Bett hüten muss, gilt das genau so auch für das frisch und akut erkrankte Pferd. Bett ist dann aber so wörtlich nicht zu nehmen; eine Box oder ein Paddock mit viel frischer Luft, besonders sauberes Heu und Kraftfutter, staubfreie Einstreu und nur sehr begrenzte Bewegung sind in dieser Situation notwendig. Die gereizten Schleimhäute sind besonders anfällig für die Entwicklung von Allergien und anderen Überempfindlichkeiten, so dass hier und jetzt besondere Sorgfalt geraten ist. Weidegang kann meist erlaubt werden, aber das Infektionsrisiko für andere Pferde besteht so wie die Gefahr einer Überanstrengung durch Rangordnungskämpfe, wenn die Weidegenossen ihre Chance sehen, den frisch Erkrankten zu ducken. Die Therapie sollte Abwehrfördernde Maßnahmen enthalten, möglichst die **URSACHE** der Erkrankung **BEKÄMPFEN** sowie die **SYMPTOME MILDERN**. Die Ursache kann eventuell durch ein Blutbild, d.h. die Zählung und Bestimmung der weißen Abwehrzellen des Blutes bestimmt werden. Dabei muss man aber wissen, dass ein Pferdeblutbild eher zäh und langsam reagiert; manchmal ist es besser, hiermit 2 oder 3 Tage zu warten. Eine Erhöhung der weißen Zellen auf über 10.000/cmm zeigt eine eher bakterielle Ursache, eine Verminderung auf unter 6.000 eher eine virale Ursache an. Allerdings gibt es hier fließende Übergänge, denn auf die virusbedingte Abwehrschwäche propfen sich oft bakterielle Erreger oder Besiedler der Schleimhaut auf, die dann die Erkrankung weiter fortsetzen. Deshalb ist eine antibiotische Behandlung, zum Beispiel mit Penicillin-Streptomycin oder Sulfonamiden auf alle Fälle angezeigt. Die abwehrsteigernden Maßnahmen können gut mit Homöopathika, z.B. Echinacea oder Lachesis erfolgen. Zylexis ist ein so genannter Paramunitätsinducer, der unspezifische Abwehrfunktionen heftig aktiviert. Fiebersenkende Maßnahmen können physikalisch, zum Beispiel durch Wadenwickel, oder medikamentell, zum Beispiel durch Präparate wie Aspirin, vorgenommen werden; denken Sie aber hierbei daran, dass Fieber ein sehr wirksamer Faktor der Erregerabwehr ist. Bei Werten über 40°C sollte man die Therapie entsprechend vornehmen, ebenso, wenn es dem Pferd besonders schlecht geht. Dagegen sollte bei Werten unter 39,5°C und noch leidlichem Appetit lieber dem Organismus die Chance der Abwehr lassen. Gleichzeitig ist die Fiebersenkung nach einer Therapie ohne entsprechende Maßnahmen ein guter Indikator für das Ansprechen des Antibiotikums. Eine antibiotische Therapie sollte nie zu kurz vorgenommen

sein; dadurch haben die Keime die Chance, sich an den Wirkstoff zu gewöhnen, so dass später keine gute Wirksamkeit mehr gegeben ist: Die Bakterien sind RESISTENT geworden. Ein bis 2 Tage über die Entfieberung, mindestens aber 5 Tage sollte die Behandlung fortgesetzt sein. Achtung Sportpferde: Manche der oft eingesetzten Präparate sind über Monate hinweg im Dopingtest nachweisbar, was zu hässlichen Folgen für Pferd und Reiter führt! Nach dieser Therapie sollte das Pferd langsam wieder antrainiert werden; eine Weile ist es als Rekonvaleszent nur schonend zu arbeiten

